



Harald Katzmaier
ist Sozialwissenschaftler,
Netzwerkforscher, Gründer und
Direktor von FASresearch

Zukunft

Früher war alles besser

Das Merkwürdige an der Zukunft ist wohl die Vorstellung, dass man unsere Zeit einmal ‚die gute alte Zeit‘ nennen wird“, sagte einst Ernest Hemingway. Wir neigen dazu, die Vergangenheit zu idealisieren und unsere Gegenwart einzutrüben. Die 1970er-Jahre gelten gemeinhin als solche „guten alten Zeiten“. Dass damals Watschen für Kinder als „g’sund“ bezeichnet wurden, Antisemitismus das Grundvokabular jedes Jugendlichen bildete und die Menschen nach Eintritt in ihre Pension eine durchschnittliche Lebenserwartung von vier Jahren hatten, vergessen wir gerne.

Unsere schwierig erscheinende Gegenwart liegt zwischen der guten alten Zeit und einer noch dunkleren Zukunft. Niemand will oder kann es angesichts der schrecklichen Bilder in den Medien glauben, aber Statistiken zeigen es nüchtern: Noch nie gab es auf der Welt so wenige Tote, die Krieg oder Terror zum Opfer gefallen sind. Selbst die Zahl der Hungernden auf der Welt ist in den vergangenen 30 Jahren zurückgegangen. Noch nie gab es auf globaler Ebene eine größere Mittelschicht. Mehr Menschen

denn je engagieren sich in Freiwilligenarbeit. Aber was es an positiver Entwicklung zu beobachten gäbe, schieben wir einfach beiseite. Denn wie schon der Maler Paul Klee bemerkte, hat das Negative deutlich mehr Kraft, weil es uns wie die Schwerkraft stark nach unten zieht und damit ein Gefühl eines beständigeren Untergrunds gibt, während das Positive zu flüchtig erscheint.

Fast empört reagieren wir auf objektive Beweise, dass es nach herkömmlichen Indikatoren auch Fortschritt gibt. Wir alle sind Teil dieser „Negativitätsverzerrung“. Sie gibt eine gute Ausrede für Apathie, Nicht-Engagement und Nicht-Solidarität. Die gegenwärtige Akkumulation von Pessimismus ist historisch gesehen nichts Neues. Doch die Ironie des Lebens will es aller Schwarzmalerei zum Trotz, dass künftig Menschen auch von unserer Gegenwart einmal als der „guten alten Zeit“ reden werden, ob es uns passt oder nicht. Es geht nicht darum, sich die Welt schönzulügen, aber auch wenn es schwerfällt: Geben wir uns und unserer Zukunft doch zumindest eine faire Chance!

➤ Was meinen Sie? Schreiben Sie mir bitte: h.katzmaier@fas-research.com



Eines Tages wird auch die unruhige Zeit, in der wir gerade leben, die „gute alte Zeit“ sein